

Warme Bäder in Japan

Autor(en): **Regnault, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **27 (1919)**

Heft 23

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-547526>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Töb. Samariterverein. Schlußprüfung. Der von unserem Verein am 25. August begonnene Samariterkurs fand Samstag, den 8. November 1919, in der „Krone“, Töb, einen würdigen Abschluß. Von den anfänglich 45 Kursteilnehmern gelangten noch 40 zur Prüfung, welchen allen der Ausweis einer erfolgreichen Prüfung erteilt werden konnte.

Die theoretische Prüfung unter Leitung von Herrn Dr. med. H. Widmer, verlief sehr flott und fand seitens der Experten und Vertreter der Nachbarschaften allgemeine Anerkennung.

Aber auch die praktischen Übungen, erteilt durch

die Herren Ahl, Zucker, Ruhn, sowie Frau Müller, zeigten durchwegs gute Resultate.

Die Herren Experten, unser Ehrenmitglied Herr Dr. Glaser und Zentralvorstandsmitglied Herr Wolfer sprachen sich erfreut und sehr befriedigt über die Prüfung aus und verdankten im Namen des Roten Kreuzes und des Samariterbundes, der Kursleitung, sowie dem Übungsleiter und den Hilfslehrern die gehabte erfolgreiche Arbeit.

Der Prüfung folgte gemütlicher Familienabend.

E. J.

Warme Bäder in Japan.

Aus „Feuille d'Hygiène“ von Dr. F. Regnault.

„Das Wasser ist die Leidenschaft der Japaner“, sagt Edmond de Garnier. In der Tat nimmt jeder Japaner, sei er arm oder reich täglich sein warmes Bad. Denn es wirkt nicht nur für den Japaner reinigend, sondern beruhigend und erquickend. Daneben ist es noch ein wirksames Heilmittel. Man nimmt sie recht heiß, bis zu 50 Grad. Für den Europäer würde ein solches Bad geradezu eine Tortur bedeuten, die ihm das Blut in den Kopf treibt, ja ihm sogar einen Hautausschlag hervorrufen könnte. Aber, so erzählt Dr. Michaud, der mehrere Jahre in Japan gelebt hat, diese heißen Bäder haben dem Japaner mit der Zeit eine Verhärtung der Haut verschafft, die ihn auch gegen die Einwirkung der Kälte schützt.

Der gleiche Autor glaubt auch, in der täglichen Anwendung der heißen Bäder den Grund für die Seltenheit rheumatischer Affektionen in Japan gefunden zu haben. Und wirklich, ist es nicht merkwürdig, daß in einem Lande, wo, wie in Japan, die Temperaturen sogar im Verlaufe desselben Tages enorm wechseln, die rheumatischen Affektionen so selten sind.

Das japanische Warmbad erheischt keine komplizierte Einrichtung. Die Badwanne besteht in einem Holztrog, dem das heiße Wasser

durch einen seitlichen Ofen zugeführt wird. Beim Hineinsitzen ragt nur der Kopf heraus. Dieser Badekasten findet sich sowohl im Bauernhaus wie im Laden des Kaufmannes, in der Wohnung des Bürgers wie im Atelier des Künstlers, ist das Zimmer zu klein, so trägt man ihn in den Hof oder auf die Straße und nimmt dort das Bad.

Den Badeanstalten sind Masseure, Fußheilkünstler usw. zugeteilt, die in ihrem Berufe wahre Künstler sind. Die Masseure sind zum großen Teil blind, haben infolgedessen eine größere Feinfühligkeit in ihren Fingern. Sie durchziehen die Städte, indem sie mit ihren Doppelflöten die Klienten anlocken. Ueberhaupt ist die Massage im Orient gäng und gäbe, man bedient sich ihrer sowohl um die Müdigkeit zu vergessen, als um eine Migräne oder die Verstopfung zum Schwinden zu bringen.

Die Japaner haben Europa in Erstaunen gesetzt durch ihre Kunst, dann durch ihre Siege. Wir können von ihnen viel lernen. Die heißen Bäder von 43—45 Grad dürften von unsern Ärzten öfters verschrieben werden, wenn sie auch für Herzranke verboten sind, so dürften sie den Rheumatikern gute Dienste leisten.